Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 47 (1995)
Heft: 3

Artikel: Morgenrot
Autor: Hausheer, Cecilia
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-932178

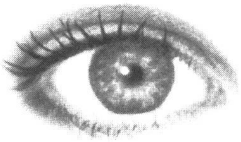
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Morgenrot

In der Schweiz ging es ein wenig länger als anderswo, bis in Sachen weiblicher Regiearbeit die Dämmerung anbrach. Ein kurzer historischer Abriss.

Cecilia Hausheer

Im Vergleich zu Ländern wie Frankreich, Deutschland, Russland und den USA, wo Filmpionierinnen bereits in der Frühzeit des Kinos zu finden sind, setzt die Arbeit von Frauen hinter der Kamera in der Schweiz erst spät ein. Reni Mertens, Pionierin des Neuen Schweizer Films nebst Walter Marti, Alexander J. Seiler, Henry Brandt, Fredi M. Murer, Alain Tanner u. a., bricht im Frost der Schweizer Filmlandschaft der fünfziger Jahre zusammen mit ihren männlichen Kollegen auf und leistet als erste Frau einen namhaften Beitrag zur Schweizer Filmgeschichte.

In den sechziger Jahren werden neben Mertens vereinzelt weitere Regisseurinnen tätig, so im Dokumentarfilmbereich die Konzertpianistin June Kovach und die Ethnologin Jacqueline Veuve, beim Trickfilm die Apothekerin Gisèle Ansorge – die Erfinderin der sogenannten Pulvertechnik – und als künstlerisches Multitalent im Experimentalfilm Isa Hesse, die wie Mertens/Marti dem Neuen Schweizer Film etwas vom kulturellen Reichtum vermittelt, den die intellektuelle und antifaschistische Elite im Zeitraum der beiden Weltkriege ins Schweizer Exil mitgebracht hat.[1]

Tochter, Geliebte, Lebenspartnerin

Bis zum Aufkommen der Neuen Frauenbewegung und der Gründung der *Frauenbefreiungsbewegung FBB* im Jahre 1969 zeichnen von den wenigen in der Schweiz arbeitenden Filmemacherinnen nur Isa Hesse und Jacqueline Veuve für die Regie alleinverantwortlich. Die anderen Filmemacherinnen arbeiten mit männlichen Partnern, sind mehrheitlich mit deren sozialem und politischem Netz verbunden. Dabei handelt es sich um ein Phänomen, das auch in anderen Ländern für die Anfänge weiblicher Filmarbeit zu beobachten ist. In seiner Ausgeprägtheit stellt es aber eine schweizerische Besonderheit dar, die erst um 1975 allmählich strukturelle Veränderungen erfährt.

Mehrere renommierte Wissenschaftlerinnen haben bereits auf die soziale Voraussetzung des Erfolgs von Künstlerinnen als Töchter und Geliebte berühmter männlicher Künstler hingewiesen.[2] Die geschlechtersoziologische Seite des Erfolgs lässt sich auch in der Schweizer Filmszene dingfest machen. Entweder bringen die Filmemacherinnen als Töchter künstlerisch tätiger Eltern das notwendige Selbstbewusstsein und Selbstverständnis für künstlerische Arbeit mit - wie Isa Hesse -, oder sie arbeiten in Ko-Regie mit einem Partner, der ihr Geliebter, Ehemann oder Lebenspartner ist und sie meist ins filmische Handwerk eingewiesen hat: Reni Mertens und Walter Marti, Gisèle und Ernest Ansorge, June Kovach und Alexander J. Seiler, Nina und Hans Stürm, Regine Bebié und Robert Gnant, Elisabeth Gujer und Ueli Meier, Béatrice Michel-Leuthold und Hans Stürm, Marlies und Urs Graf, Anne-Marie Miéville und Jean-Luc Godard.

Weiblicher Blick

Um die Mitte der siebziger Jahre formieren sich Filmemacherinnen in der Schweiz öffentlich wahrnehmbar als Frauengeneration, in deren Filmarbeit feministische Anliegen einfliessen. Der familiäre Kreis der Szene des Neuen Schweizer Films mit seinem dezidiert gesellschaftskritischen Engagement und Selbstverständnis, an dem indes die «Geschlechterblindheit» als Makel haftet, wird durchbrochen; er wird abgelöst durch die Frauenbewegung als neuem Orientierungspunkt, was einhergeht mit einer neuen Vernetzung im Frauenzusammenhang.[3] Es wird sich abzeichnen, dass der Neue Schweizer Film nicht nur die Auseinandersetzung der Regisseure mit dem Kino der Väter umfasst – also als männlicher Generationenkonflikt darstellbar ist, wie in seiner bisherigen filmhistorischen Beschreibung –, sondern dass in seiner zweiten Hälfte, d.h. ab 1975, die gleichgewichtige Auseinandersetzung mit dem Kino der Männer dazutritt.

Im Zuge der Neuen Frauenbewegung klinken sich die Regisseurinnen allmählich in die Suche nach einer Rede über

Reni Mertens leistete als erste Frau einen namhaften Beitrag zum Neuen Schweizer Film

Isa Hesse-Rabinovitch hat ihren ersten Kurzfilm «Spiegelei» 1969 realisiert

weibliche Identität ein. 1975, im Jahr der Frau, initiiert Isa Hesse das 1. Schweizer Frauenfilmfestival in Zürich mit Filmen von Regine Bebié, Yvonne Escher, Marlies Graf, Isa Hesse, June Kovach, Lucienne Lanaz, Lia Simonyi, Nina Stürm, Bettina Truniger, Renée Verdan und Roswita Ziegler. Aufgrund ihrer regelmässigen persönlichen Teilnahme an Frauenfilmfestivals war Hesse mit den aktuellen Diskussionen und Entwicklungen der internationalen Frauenfilmarbeit vertraut. Béatrice Michel Leuthold, damals Filmkritikerin, heute selber Regisseurin, veröffentlicht anlässlich ihrer Besprechung von Bebiés/Gnants «Ich stelle mir eine Ehe gar nicht leicht vor» erstmals ein kleines Lexikon weiblicher Filmschaffender in der Schweiz. Am UNESCO-Symposium *Women in Cinema* im italienischen Aostatal, an der viele international wichtige Regisseurinnen zusammentreffen, sind Isa Hesse und Lucienne Lanaz als Vertreterinnen der Schweiz anwesend.[4] Im gleichen Jahr organisiert sich die Arbeitsgruppe *Frauen-Filmschaffende Schweiz FFS* mit Regine Bebié, Marlies Graf, Isa Hesse, Lucienne Lanaz, June Kovach, Tula Roy, Jacqueline Veuve, die für eine mögliche filmische Zusammenarbeit ausschliesslich frauenspezifische Themen ins Auge fassen.[5]

In diesem neuen Kontext entstehen Werke, die Rollenverhalten und -erwartungen oder Phänomene und Probleme des weiblichen Körpers in den vielfältigen, zum Teil tabuisierten Aspekten wie Empfängnisverhütung, Abtreibung etc. in den Vordergrund rücken. Diese feministisch orientierte Arbeit unterzieht das Frauenbild der tradierten Geschlechterideologie einer filmischen Kritik. Die Regisseurinnen thematisieren Frauenrollen, die im weiblichen Erfahrungszusammenhang verankert sind in Filmen wie «Lady Shiva oder Die bezahlen nur meine Zeit» (Tula Roy, 1974), «Die Macht der Männer ist die Geduld der Frauen» (Cristina Perincioli, 1978), «Stilleben» (Elisabeth Gujer, 1978) – um nur einige Beispiele zu nennen.

Frauenpolitisches Engagement

In der zweiten Hälfte der siebziger Jahre werden Filme und Videos vermehrt auch als *Mittel* der politischen Aufklärung und Meinungsbildung zu spezifischen Frauenanliegen eingesetzt. Ich nenne sie feministische Interventionsfilme, da sie – in Ausweitung der Tradition des *cinéma militant* – das Private, Nichtöffentliche als politischen Arbeitsbereich auffassen. Doch in ihrem filmischen Gestus sind die Beiträge aus der Schweiz keine Kampffilme im Stil politischer Anklage und Aufforderung zur Agitation, obwohl auch provokative Momente auftreten können. Feministische Interventionsfilme werden zumeist im Kollektiv realisiert, durch oder in Zusammenarbeit mit Frauengruppen wie *Homex AG, FrauenFilmFabrica FFF* oder gemischten Gruppen, die gemeinsam eine einzige Kampagne unterstützen.

Die Vermutung, dass dezidiertes frauenpolitisches Engagement aber kaum die Linie der Schweizer Filmemacherinnen war, erhärtet die Tatsache, dass der feministische Interventionsfilm beispielsweise nicht auf die 1976 lancierte Initiative «Gleiche Rechte für Frau und Mann» reagiert, dass die Situation der Frauen am Arbeitsplatz mit Aspekten wie ▶

Jacqueline Veuve zeichnete schon anfangs der siebziger Jahre allein für die Regie

Tual Roys Filme pflegen einen kontinuierlichen und direkten Dialog mit der Frauenbewegung

Lohngleichheit, Mutterschutz, sexuelle Belästigung weder damals noch später als Thema aufgegriffen wird. Nur das Werk einer einzigen Schweizer Filmemacherin, Tula Roy, pflegt den kontinuierlichen und direkten Dialog mit der Frauenbewegung, der im Zeitalter der Ausdifferenzierung der feministischen Position auch generationsübergreifende Aspekte umfasst.

Filmische Strategien

Mit neuen Sehweisen ist stets auch die Suche nach adäquaten filmischen Strategien sowie deren Theoretisierung verbunden. Die feministische Auseinandersetzung mit einer neuen Bildsprache setzt international um Mitte der siebziger Jahre ein. Claire Johnston beispielsweise fordert in den «Notes on Women s Cinema» (1973) ein feministisches Gegenkino mit einer eigenen, anderen Bildsprache.[6] Die Filmemacherin Laura Mulvey theoretisiert im Aufsatz «Visual Pleasure and Narrative Cinema» (1975) die Polarisierung des Publikums nach Geschlecht beim Spielfilm durch dessen einseitige Befriedigung männlicher Schaulust, die in der Ausklammerung der Zuschauerin im filmischen Text gründet.[7] Diesen international geführten Diskussionen in der Schweiz nachzuspüren, entlarvt das Alpenland als Theorie-Wüste. Die Schweiz war weder damals eine Hochburg feministischer Filmtheoriebildung, noch ist sie es heute. Aus Protokoll-Akten des Vereins CH-Filmfrauen geht hervor, dass die Beschäftigung mit Fragen der weiblichen Ästhetik erst um 1985 Diskussionsgegenstand wurde. Das will nicht heissen, dass entsprechende Auseinandersetzungen vorher gar nicht stattgefunden haben – sie waren zwar kaum verbaler Diskussionsgegenstand, wurden dafür aber auf filmischer Ebene geführt. ■

Auszug aus dem Artikel «Bild-Alphabete weiblicher Identität», in: Brigtitte Blöchlinger, Cecilia Hausheer, Alexandra Schneider, Cornelia Betz (Hrsg.): Unabhängiges Film- und Videoschaffen von Schweizer Regisseurinnen von den Anfängen bis 1993. Stroemfeldverlag, erscheint voraussichtlich im Frühjahr.

Cecilia Hausheer, Filmwissenschafterin und Germanistin, Mitglied der Festivalleitung des Int. Film- und Videofestivals VIPER in Luzern und der Kulturkommission SUISSIMAGE. 1989-1992 Assistentin bei Prof. Dr. Christine N. Brinckmann am Seminar für Filmwissenschaft der Universität Zürich. Ko-Hrsg. der Publikationen «Found Footage Film» (1992) und «Visueller Sound: Musikvideos zwischen Avantgarde und Populärkultur» (1994).

Anmerkungen (1) Eric Jeanneret/Stephan Portmann, Nouveau cinéma suisse et communication entre les régions linguistiques, Basel 1991, S. 22; (2) Lauren Rabinovitz, Points of Resistance: Women, Power & Politics in the New York Avantgarde Cinema, 1943 71, Urbana 1991, S. 3ff.;(3) Zum Frauenbild der Regisseure des Neuen Schweizer Films vgl. Susanne Sturm: Das Frauenbild im neuen Schweizer Film (unveröffentl. Diplomarbeit Universität Freiburg, 1990); dies., Frauenbild im Schweizerfilm, in: FRAZ, Nr. 38 (Juni/Juli/August 1991), S. 12f.; (4) Wie aus der anlässlich des Symposiums abgefassten Resolution hervorgeht u.a. Helke Sander (BRD), Mai Zetterling (S), Agnès Varda (F), Elda Tattoli (I), Chantal Akerman (B), Márta Mészáros (H), Valie Export (A), Claudia Weill (USA); (5) Sitzungprotokoll FFS vom Februar 1975; (6) Claire Johnston, Women s Cinema as Counter Cinema, in: Claire Johnston (ed.), Notes on Women s Cinema, London 1973, S.2; (7) Laura Mulvey, Visual Pleasure and Narrative Cinema, in: Screen, Vol. 16, No. 3 (Autumn 1975), S. 6 18

Filme am Fernsehen

Freitag, 3.März
Nuestra voz de tierra, memoria y futuro
(Erinnerung an Freiheit)
Regie: Martha Rodriguez/ Jorge Silva (Kolumbien 1981). - Ein Filmgedicht auf das Land der Cauca-Indios im Süden Kolumbiens. Politischer Kampf und Volkspoesie ergänzen sich in diesem Film, der den Indios gewidmet ist , die seit Jahren versuchen, ihr Land wieder zurückzugewinnen. «Der Film unternimmt den Versuch, sich dem Unterbewusstsein einer indianischen Andenkultur zu nähern, jene Dialektik verständlich zu machen , die einen Zusammenhang herstellt zwischen Teufel und Feudalherr, Knecht und Besitzer, Analyse und Poesie, Organisation und Magie, Mythos und Ideologie» (Rodriguez/ Silva). - 22.55, 3sat.
Film der Reihe «Frauen führen Regie: Lateinamerika», die noch bis Ende März auf 3sat gezeigt wird.

Sonntag, 5.März
Not to Young to Die
(Jugend in der Todeszelle)
Regie: Folke Rydén (USA 1994). - Die USA gehört immer noch zu den sieben Ländern der Welt, welche entgegen der Menschenrechtskonvention minderjährige Personen zum Tode verurteilt. Von den 2700 Amerikanern, die 1994 auf ihre Hinrichtung warteten, waren 33 unter achtzehn, als sie ihre Tat begingen. In seinem Dokumentarfilm lässt Rydén sowohl die jugendllichen Täter und ihre Familien als auch die Angehörigen der Opfer, Ankläger und Anwälte zu Wort kommen. - 20.00, Schweiz 4.

Montag, 6.März
My Own Private Idaho
Regie: Gus Van Sant (USA 1990), mit River Phoenix, Keanu Reeves, William Richert. - Aus der betont subjektiven Perspektive des Strichjungen Mike, wird eine Welt beschrieben, die in visionäre Sehnsuchtsbilder fragmentiert ist, wie sie Mike aufgrund seiner Narkolepsie (kurze Schlafanfälle)wahrnimmt. Mit eindringlicher Poesie, die vor allem in der Stilisierung der Montage aufglänzt, folgt Van Sant dem Jungen auf eine Reise, die für diesen nichts anderes als die Suche nach seiner wahren Heimat bedeutet. - 00.00, ORF 2.
→ ZOOM 2/92

Mittwoch, 8.März
Forty Guns (Vierzig Gewehre)
Regie: Samuel Fuller (USA 1957), mit Barbara Stanwyck, Barry Sullivan, Dean Jagger. - Tombstone/Arizona 1880: Ein von der Regierung beauftragter Marshal bricht mit Gewalt und Verliebtheit die gesetzlose Herrschaft einer reichen Rancherin. Fuller verknüpft eine verwirrende Fülle von Handlungsfäden, Teilkonflikten und verblüffenden Szenen und Ideen miteinander, wobei der zentrale Konflikt von archaischer Sinnbildlichkeit ist. Ein aussergewöhnlicher Western, der nicht zuletzt durch seine hervorragende Fotografie besticht. - 23.00, 3sat.

Donnerstag, 9.März
Przypadek
(Der Zufall möglicherweise)
Regie: Krzysztof Kieslowski (Polen 1981), mit Boguslaw Linda, Tadeusz Lomnicki, Zbigniew Zapasiewicz. - Nach dem Tod seines Vaters sucht ein Medizinstudent eine neue Orientierung für sein Leben. Ausgehend von den gleichen Grundsituationen, entwickelt der Film drei alternative Lebensentwürfe, die alle scheitern: das Engagement für die kommunistische Partei, der Einsatz für die kirchliche Oppositionsgruppe im Untergrund wie auch der Rückzug ins Privatleben. In dem formal herausragenden Film tritt neben die scharfsichtige Analyse der politischen Umbruchsituation in Polen zu Beginn der achtziger Jahre die Analyse der existentiellen Probleme des moralisch richtigen Handelns. - 23.20, 3sat.
Vor diesem Film zeigt 3sat um 22.30 in der Sendung « Kennwort Kino» ein Porträt des polnischen Regisseurs Krzysztof Kieslowski.

Freitag, 10.März
I Hired a Contract Killer
Regie: Aki Kaurismäki (Finnland 1990), mit Jean-Pierre Léaud, Margi Clarke, Kenneth Colley. - Ein in London lebender Franzose, der seinem Leben ein Ende bereiten will, heuert einen bezahlten Killer an. Doch am ersten Abend des Auftrags verliebt er sich in eine junge Frau und hat fortan seine Not, dem Mörder zu entkommen. Der lakonische Film beeindruckt in erster Linie durch die Knappheit des filmischen Ausdrucks und die Einbindung der Farben in die Dramaturgie. - 23.15, TSR (Originalversion/ franz.Untertitel).
→ ZOOM 4/91

Samstag, 11.März
La bonne année
(Ein glückliches Jahr)
Regie: Claude Lelouch (Frankreich/Italien 1973), mit Lino Ventura, Françoise Fabian, Charles Gérard. - Ein amüsanter Krimi, in dem eine Vielzahl von Unterhaltungseffekten kontrastreich miteinander verbunden sind. Um einen raffiniert vorbereiteten Juwelenraub eines Gangsterduos spinnt sich eine romantische Liebesaffäre an der französischen Riviera. Nicht zuletzt dank der erstklassigen Darsteller und Darstellerinnen bietet der Film erstklassige Unterhaltung. - 22.55, SF DRS.

Sonntag, 12.März
Sweet Bird of Youth
(Süsser Vogel Jugend)
Regie: Richard Brooks (USA 1961), mit Geraldine Page, Paul Newman, Ed Begley. - Die Krise einer von Angst vor dem Altern besessenen Schauspielerin und das Schicksal ihres zum Film strebenden ständigen Begleiters bilden die Hauptmotive einer Geschichte voller Zynismus, Korruption und psychologischer Spannungen. Eine gekonnte filmische Umsetzung des Bühnenstücks von Tennessee Williams. - 00.35, ZDF.

Montag, 13.März
Shame (Totgeschwiegen - Eine Frau schlägt zurück)
Regie: Steve Jodrell (Australien 1987), mit Deborah Lee Furness, Tony Barry, Simone Buchanan. - Die Frauen in einem australischen Wüstennest leben in Angst und Schrecken: Vergewaltigungen sind an der Tagesordnung, die Angst vor öffentlicher Schande verhindert die Verfolgung der Täter. Erst eine Anwältin, die sich im Dorf aufhält und von den Verbrechen erfährt, macht gegen die Vergewaltiger mobil und organisiert den Kampf der Frauen gegen ihre Peiniger. Ein reisserischer Film zu einem ernsten Thema, der trotzdem geschickt mit den Versatzstücken anderer Filme jongliert und durch Buch, Inszenierung und Darstellung überzeugt. - 22.15, ZDF. → ZOOM 3/92

Le ballon d'or (Der goldene Ball) 95/49

Regie: Cheik Doukouré; Buch: Ch. Doukouré, David Carayon; Kamera: Alain Choquart; Schnitt: Michèle Robert-Lauliac; Musik: Loy Ehrlich, Ismaël Isaac, Martin Brossolet; Besetzung: Aboubacar Sidiki Soumah, Salif Keita, Habib Hammoud, Mariam Kaba, Aboubacar Koita, Agnès Soral, Amara Camara u. a.; Produktion: Guinea/Frankreich 1993, Bako, Chrysalide/Le Studioc Canal+/France 2 Cinéma u. a., 90 Min.; Verleih: Alhéna Film, Genf.
Die Abenteuer eines 12jährigen Jungen aus einem kleinen Dorf im westafrikanischen Guinea, der von einer Karriere als Fussballspieler träumt. Nach einer Odyssee durch sein Heimatland wird sein Talent entdeckt, er reist zu einem Verein ins ferne Frankreich. Ein in schnellem Rhythmus ebenso unterhaltsam wie intelligent erzählter Kinderfilm, der ein eindrucksvolles Panorama afrikanischer Verhältnisse und Menschen entfaltet. Er erzählt von der Faszination für den Fussball ebenso wie vom Ausverkauf eines Kontinents, der seinen Bewohnern keine angemessene Zukunft bieten kann. - Ab etwa 9. → 3/95
K*

Der goldene Ball

Bullets over Broadway 95/50

Regie: Woody Allen; Buch: W. Allen, Douglas McGrath; Kamera: Carlo Di Palma; Schnitt: Susan E. Morse; Besetzung: John Cusack, Jack Warden, Chazz Palminteri, Joe Viterelli, Jennifer Tilly, Rob Reiner, Mary-Louise Parker, Dianne Wiest u. a.; Produktion: USA 1994, Robert Greenhut für Sweetland/Jean Doumanian, 99 Min.; Verleih: Filmcooperative Zürich.
Ein Autor lässt sich die Bühnenumsetzung seines Werks von einem Gangsterboss finanzieren. Als Gegenleistung muss er dessen dämliche Braut ins Ensemble nehmen und sich überdies die Textbeiträge eines Gorillas gefallen lassen, der regelmässig zu den Proben erscheint. Die Aufführung entgleitet dem Schriftsteller mehr und mehr - bis er erkennt, dass die wahren Künstler eigentlich diejenigen sind, welche die Realität draussen meistern. Das Leben rangiert also vor der Kunst. Für einmal neue Töne bei Woody Allen, doch kann man ihm diese Kehrtwendung wirklich abnehmen? - Ab etwa 14. → 9/94 (S. 11), 10/95 (S. 4), 3/95
J*

Les cent et une nuits (Hundert und eine Nacht 95/51

Regie und Buch: Agnès Varda; Kamera: Eric Gautier; Schnitt: Hugues Darmois; Ausstattung: Cyr Boitard, Cédric Simoneau; Besetzung: Michel Piccoli, Julie Gayet, Marcello Mastroianni, Henri Garcin, Mathieu Demy, Emmanuel Salinger, Carole Menoit, Weiwei Melk u. viele Stars als Gäste; Produktion: Frankreich 1994, Dominique Vignet, 125 Min.; Verleih: Frenetic Films, Zürich.
Monsieur Cinéma, ein fast 100jähriger Schlossherr, fürchtet sich vor Tod und Gedächtnisverlust. Er engagiert eine hübsche Filmstudentin, die mit ihm «Gehirn-Aerobic» machen soll und dabei auf die Idee kommt, dem Alten das Erbe abzuluchsen, damit ihr Freund seinen ersten Film realisieren kann. Ein kurzweiliges Spiel um Filmgeschichten und Filmgeschichte, mit einer Parade berühmter Stars und kurzen Ausschnitten aus Filmklassikern - als surrealistisch-spielerisch inszeniertes Geschenk zum 100. Geburtstag des Film, augenzwinkernd dargebracht von der *grande dame* des französischen Films, Agnès Varda. → 3/95
J*

Hundert und eine Nacht

Clerks (Die Ladenhüter) 95/52

Regie und Buch: Kevin Smith; Kamera: David Klein; Schnitt: Scott Mosier, K. Smith; Musik: Scott Angley; Besetzung: Brian O'Halloran, Jeff Anderson, Marilyn Ghigliotti, Lisa Spoonhauer, Jason Mewes, K. Smith u. a.; Produktion: USA 1994, View Askew/Kevin Smith, 103 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.
Ein kleiner Gemischtwarenladen mit Videoabteilung in Asbury, N. J., ist der Treffpunkt junger Leute, ein Mikrokosmos dessen, was die sogenannte *Grunge*-Generation umtreibt. Mit einem Minibudget von 27'500 Dollar hat der 31jährige Kevin Smith, in körnigen Schwarzweiss-Bildern und mit einer Amateurbesetzung, eine aberwitzige Talk-Komödie geschaffen. Der Einfluss von Jim Jarmusch und Spike Lee sind unübersehbar, aber «Clerks» verrät bereits einen eigenen Stil und verblüfft mit einer herzerfrischenden Lockerheit und einem umwerfend schalkhaften, bitteren Charme. - Ab etwa 14. → 10/94 (S. 37)
J*

Die Ladenhüter

Committed 95/53

Regie und Buch: Sheila McLaughlin, Lynne Tillman; Kamera: Heinz Emigholz; Musik: Philipp Johnston; Besetzung: Sheila McLaughlin, Victoria Broothby, Lee Breuer, John Erdman, Heinz Emigholz u. a.; Produktion: USA 1980-84, McLaughlin/Tillman, 77 Min.; Verleih: offen.
Theaterreif arrangierte Szenen aus dem Lebens- und Leidensweg des Hollywoodstars Frances Farmer, deren politisches Engagement und Aufbäumen gegen hohle Konventionen durch ihre Mutter und die Psychiatrie ausgemerzt wurden. Der mit Stilelementen des Underground-Kinos versehene Film konzentriert sich auf eine historisch-ideologische Sicht der damaligen Umstände. Ohne Vorkenntnis des Falls etwas schwer zugänglich.
E

De cierta manera (In gewisser Hinsicht) 95/54

Regie: Sara Gómez (Yera); Buch: S. Gómez, Tomás González Pérez; Kamera: Luis García; Schnitt: Iván Arocha; Musik: Sergio Vitier; Besetzung: Mario Balmaseda, Yolanda Cuéllar, Mario Limonta, Folkloregruppe «Kumbaye» u. a. Laienspielerinnen u. -spieler; Produktion: Kuba 1974, Instituto Cubano de Arte y Industria, 79 Min.; Verleih: offen.
Haltungen und Konflikte einer Lehrerin, zweier Arbeiter und eines Strafentlassenen in Kuba, die sich vor Probleme gestellt sehen, die sie nicht zu lösen vermögen. Ein Versuch, in dokumentarischen Einschüben die Ursachen dieser Probleme zu analysieren. Die kubanische Regisseurin Sara Gómez starb - noch nicht 30jährig - kurz vor Fertigstellung ihres ersten Langspielfilms, der von Tomás Gutiérrez Alea beendet wurde. → 3/95 (S. 22)
J*

In gewisser Hinsicht

The Gold Diggers (Die Goldgräberinnen) 95/55

Regie, Buch, Schnitt: Sally Potter; Kamera: Babette Mangolte; Musik: Lindsay Cooper; Besetzung: Julie Christie, Colette Laffont, Hilary Westlake, David Gale, Tom Osborn u. a.; Produktion: Grossbritannien 1983, British Film Institute, Channel 4, 87 Min.; Verleih: offen.
Die Wege zweier Frauen kreuzen sich in einer surreal anmutenden (Kino-)Welt, als deutlich wird, dass sie auf verschiedene Weise nach ihrer eigenen Art von «Gold» graben: auf der Suche nach Wahrheiten im persönlichen und politischen Wandlungsprozess. Die eine ist eine farbige Französin und Computerprogrammiererin in London; die andere eine romantische Gestalt, die als begehrtes Objekt der Männerwelt ihre Rolle spielt. In einer stimmungsvollen und sehr eigenwilligen Ton- und Bildmontage stellt der Film Fragen nach den Wertbegriffen der Gesellschaft und verbindet sie mit einem amüsanten feministischen Exkurs über die Rolle der Frau in der Geschichte des Kinos. Ein anregendes, jedoch nicht leicht zu entschlüsselndes Werk. → 3/95 (S. 24)
E*

Die Goldgräberinnen

Greedy (Die Erbschleicher) 95/56

Regie: Jonathan Lynn; Buch: Lowell Ganz, Babaloo Mandel; Kamera: Gabriel Beristain; Schnitt: Tony Lombardo; Musik: Randy Edelman; Besetzung: Michael J. Fox, Kirk Douglas, Nancy Travis, Olivia d'Abo, Phil Hartman, Ed Begley Jr. u. a.; Produktion: USA 1994, Imagine Entertainment/Brian Grazer für Universal, 113 Min.; Verleih: Spiegel-Film, Zürich.
Nichten und Neffen sind scharf auf die Millionen ihres Onkels und überbieten sich gegenseitig an heuchlerischen Liebedienereien, um bevorzugt zu werden. Aber anstatt das Zeitliche zu segnen, legt sich der moribunde Alte ein attraktives Pizzagirl als «Krankenschwester» zu, worauf in der Verwandschaft Panik ausbricht. Jetzt soll Onkels einstiger Liebling Danny die Kastanien aus dem Feuer holen... Schräge Komödie, deren Satire auf Geldgier allerdings flau und flach ausgefallen ist, und deren Plot allzu konstruiert und voraussehbar wirkt. - Ab etwa 9.
K

Die Erbschleicher

Filme am Fernsehen

Montag, 13. März
Homer und Eddie
Regie: Andrej Kontschalowskij (USA 1988), mit James Belushi, Whoopi Goldberg, Anne Ramsey. - Ein geistig zurückgebliebener junger Mann und eine schwarze Anarchistin, die nur noch kurze Zeit zu leben hat, gehen auf eine Reise quer durch die USA. Zwischen den Aussenseitern entwickelt sich eine partnerschaftliche Freundschaft - gegen die Normen einer auf Anpassung drängenden Gesellschaft. Ein auf das expressive Spiel der Hauptdarsteller abgestelltes «Road-Movie». - 22.45, SF DRS.

Dienstag, 14.März
Gekauftes Glück
Regie: Urs Odermatt (Schweiz/Deutschland 1989), mit Wolfram Berger, Werner Herzog, Mathias Gnädinger. - Um seinen Hof bewirtschaften zu können, lässt sich ein Schweizer Bergbauer eine junge Thailänderin zwecks Heirat «importieren». Während sich zwischen den beiden langsam eine verständnisvolle Beziehung entwickelt, macht sich unter den Dorfbewohnern Neid und Häme breit. Ein atmosphärisch dicht entwickelter Debütfilm mit skurrilem Humor, der seiner sensiblen Zeichnung der Liebesgeschichte eine gesellschaftskritische Karikatur der Dorfbevölkerung gegenüberstellt. - 20.15, 3sat. → ZOOM 10/89

A World Apart (Zwei Welten)
Regie: Chris Menges (Grossbritannien 1988), mit Barbara Hershey, Jodhi May, Jeroen Krabbe. - Ein dreizehnjähriges weisses Mädchen, dessen Vater als Gegner des südafrikanischen Apartheid-Regimes 1963 ins Exil flüchten muss, sucht die Nähe und Zuneigung seiner Mutter, die den Kampf gegen die Unterdrückung allein fortsetzt und ihrer Tochter zweckorientiert und sachlich begegnet. Erst nach schmerzvollen Erfahrungen gehen beide aufeinander zu. Der Film liefert weniger eine Auseinandersetzung mit dem Hintergrund der Apartheid-Politik als einen engagierten Appell für Menschenrechte, der vor allem aus der subtilen, einfühlsamen und anrührenden Beschreibung der Gefühlswelten seiner Hauptfiguren entsteht. - 22.20, ORF 1. → ZOOM 20/88

Mittwoch, 15.März
American Diner
Regie: Barry Levinson (USA 1982), mit Mickey Rourke, Daniel Stern. - Baltimore 1959: Ein Schnellrestaurant dient fünf jungen Menschen, die an der Schwelle zum Erwachsenendasein stehen, als Freizeit-Treff, wo sie ihren Gedanken und Träumen nachhängen und von dem aus sie ihre Unternehmungen starten. Der Film ist eine Mischung aus realistischer Zeitzeichnung und leicht verklärender Nostalgie, die das Lebensgefühl der fünfziger Jahre transparent macht und Probleme des Erwachsenwerdens anspricht. - 14.00, SF DRS.

Donnerstag, 16.März
La luna
Regie: Bernardo Bertolucci (Italien 1979), mit Jill Clayburgh, Matthew Barry, Tomas Milian. - Eine berühmte Opernsängerin zieht mit ihrem Sohn nach Rom. Als sie entdeckt, dass der Junge schwer heroinsüchtig ist, versucht sie mit allen Mitteln, ihn vom Rauschgift loszureissen. Ein zwischen Verdi und Freud angesiedelter Film, der unter polierter Oberfläche die Dekadenz des Bürgertums blosslegen will. Seine Raffinesse liegt im ständigen Wechsel der Ebenen von Theater und Wirklichkeit. - 22.30, 3sat. → ZOOM 4/80

Shadows (Schatten)
Regie: John Cassavetes (USA 1960), mit Hugh Hurd, Celia Goldoni, Ben Carruthers. - Eine authentisch wirkende Studie über das Verhalten und die spezifischen Probleme von jungen Schwarzen in einer von den Weissen geprägten Gesellschaft (New York). Der junge Cassavetes drehte den semidokumentarischen Film ohne Drehbuch und Studio mit improvisiertem Dialog. - 22.45, Südwest 3.

Sonntag, 19.März
Der Tiger von Eschnapur
Regie: Fritz Lang (BRD 1958), mit Debra Paget, Paul Hubschmid. - Ein deutscher Architekt verliebt sich am Hof des Maharadschas von Eschnapur in die Auserwählte des Herrschers und flieht mit ihr nach dramatischen Ereignissen in die Wüste. Ein naiv-romantisches Märchen und üppig ausgestattetes Abenteuer-Spektakel in schönen Farben. - 13.30, ZDF.

Am 26.3. zeigt ZDF mit «Das indische Grabmal» (BRD 1958) Fritz Langs Fortsetzung dieses filmischen Exotik-Abenteuers.

All About Eve (Alles um Eva)
Regie: Joseph L. Mankiewicz (USA 1950), mit Bette Davis, Anne Baxter, George Sanders. - Eine skrupellos ehrgeizige Kleindarstellerin erschleicht sich die Protektion eines alternden Broadwaystars und steigt unaufhaltsam in der Schauspieler-Hierarchie auf, bis sie ihr früheres Idol nahezu aus dem Geschäft verdrängt. Eine bitter-witzige Tragikomödie aus der Welt des harten amerikanischen Showgeschäfts mit treffsicheren Dialogen und herausragenden Schauspielerleistungen. - 00.30, ORF 1.

Montag, 20.März
Tagediebe
Regie: Marcel Gisler (Schweiz/BRD 1985), mit Dina Leipzig, Rudolf Nadler, Lutz Deisinger, Matthieu Hornung. - Der Film schildert Alltagsszenen aus dem Leben zweier junger Männer und einer Frau, die scheinbar ziellos in einer Berliner Altbauwohnung zusammenleben, sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser halten und die Zweifel an sich selbst sowie ihrer Situation immer wieder überspielen. Eine unprätentiöse, mit viel Einfühlungsvermögen und Improvisationstalent inszenierte und gespielte Beschreibung des «neo-existentialistischen» Lebensgefühls moderner Müssiggänger. - 00.05, ZDF.
→ ZOOM 24/85

Donnerstag, 23.März
Détective
Regie: Jean-Luc Godard (Frankreich 1985), mit Nathalie Baye, Claude Brasseur, Johnny Halliday. - Vier Geschichten, in einem Luxushotel angesiedelt, werden gewaltsam miteinander zu einer künstlichen Kinostory verknüpft, um den Sinnverlust im menschlichen Leben zu entlarven. Die fast ausschliesslich aus Zitaten bestehende Erzählung erweist sich als provozierendes und hintersinnig-anregendes Gedankenspiel über existentielle Sinnfragen und - wie immer bei Godard - das Verhältnis zwischen Kunst und Realität. - 22.45, Südwest 3. → ZOOM 17/85

Highlander III: The Sorcerer (Highlander III: Die Legende) 95/57

Regie: Andy Morahan; Buch: Paul Ohl, nach einer Story von William Panzer und Brad Mirman, basierend auf den von Gregory Widen geschaffenen Figuren; Kamera: Steven Chivers; Schnitt: Yves Langlois; Musik: J. Peter Robinson; Besetzung: Christopher Lambert, Mario Van Peebles, Deborah Unger, Mako, Mark Neufeld u. a.; Produktion: Kanada/Frankreich/Grossbritannien 1994, Transfilm/Lumière/FallingCloud, 99 Min.; Verleih: Columbus-Film, Zürich.
Die dritte Folge der Saga um den unsterblich gewordenen letzten Überlebenden eines schottischen Clans: Als Connor McLeod muss er sich zuerst im Japan des 16. Jahrhunderts und als Russell Nash 400 Jahre später in New York seines bösartigen Widersachers Kane erwehren, der ihn unbedingt einen Kopf kürzer machen will. Mit viel pyrotechnischem Brimborium - «Höhepunkt» ist ein Schwertduell in einer Ölraffinerie - garnierter Fantasyfilm, weder schauspielerisch noch sonstwie von Belang.
E

The Jungle Book (Das Dschungelbuch) 95/58

Regie: Stephen Sommers; Buch: St. Sommers, Ronald Yanover, Mark D. Geldman; Kamera: Juan Ruiz Anchia; Schnitt: Bob Ducsay; Musik: Basil Poledouris; Besetzung: Jason Scott Lee, Cary Elwes, Lena Headey, Sam Neill, John Cleese u. a.; Produktion: USA 1995, Sharad Patel für Walt Disney, 108 Min.; Verleih: Buena Vista International, Zürich.
Nach der animierten Version 1967 aus dem Hause Disney nun der Spielfilm, wiederum nach Rudyard Kiplings Buch, diesmal mit Schwerpunkt auf der menschlichen Seite. Mogli hat es als kleiner Bub in den indischen Dschungel verschlagen, als Erwachsener kommt er mit der Zivilisation in Berührung, trifft seine Freundin aus Kindertagen, rettet sie und die Schätze des Urwalds vor gierigen Ausbeutern. Die Moral ist durchsichtig, das Dekor gewaltig, das Zusammentreffen des «Wilden» mit der «Zivilisierten» als Sujet bekannt, das ganze reichlich simpel. Doch als das genommen, was er sein will - ein Abenteuerspektakel - besteht der Film durchaus. - Ab etwa 9.
K

Ein klarer Fall 95/59

Regie: Rolf Lyssy; Buch: Walter Bretscher, Christine Madsen, R. Lyssy, nach dem Buch «Mord in Kehrsatz» von Hanspeter Born; Kamera: Matthias Kälin; Schnitt: Daniel Gibel; Musik: Mario Beretta; Besetzung: Daniel Bill, Wolf Hofer, Hansjörg Betschart, Alice Brüngger, Manfred Studer, Walter Ruch, Elisabeth Niederer, Peter Arens u. a.; Produktion: Schweiz 1995, Ruth Waldburger für Vega/Schweizer Fernsehen DRS, 87 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.
Der Mordfall von Kehrsatz zum zweiten. Nach Bernhard Gigers «Tage des Zweifels» (1991) versucht sich Rolf Lyssy an dem umstrittenen Fortsetzungskrimi aus der wirklichen Welt. In Dokumentarspiel-ähnlicher Manier, wenn auch mit wenig persönlicher Handschrift, gewinnt die (auch im Kino ausgewertete) TV-Produktion der Materie durchaus abgründige Seiten ab. Was, wenn der Fall unlösbar wäre? Die Frage nach der Wahrheit ist gestellt, sowohl grundsätzlich wie auf diesen Fall bezogen. - Ab etwa 14. → 3/95
J*

Lucia 95/60

Regie: Humberto Solás; Buch: H. Solás, Julio G. Espinosa, Nelson Rodríguez; Kamera: Jorge Herrera; Schnitt: N. Rodríguez; Musik: Leo Brouwer, Joseíto Fernández; Besetzung: Eslinda Núñez, Raquel Revuelta, Adela Legrá, Ramón Brito, Adolfo Llauradó u. a.; Produktion: Kuba 1969, ICAIC, 160 Min.; Verleih: offen.
In drei Episoden und am Beispiel dreier Liebesgeschichten werden wichtige Stationen der kubanischen Geschichte geschildert: 1895-1898 der Kampf der Kubaner gegen die spanische Oberhoheit; 1932: der Kampf der Revolutionäre gegen den Diktator Machado; 1968: das Leben nach dem Sieg der Revolution unter Fidel Castro. Der überlange Episodenfilm will zum Verständnis der Revolution und zum Selbstverständnis der Revolutionäre beitragen. Im Mittelpunkt der qualitativ unterschiedlichen Episoden steht jeweils eine Frau namens Lucia (I-III), an deren Schicksal der Eman- zipationskampf der kubanischen Frau und die historische Folgerichtigkeit der kubanischen Revolutionen dargestellt wird. - Ab etwa 14. → 3/95 (S. 7)
J*

Memorias de subdesarrollo (Erinnerungen an die Unterentwicklung) 95/61

Regie: Tomás Gutiérrez Alea; Buch: T. Gutiérrez Alea, Edmundo Desnoes, nach seinem gleichnamigen Roman:; Kamera: Ramón Suarez; Schnitt: Nelson Rodríguez; Musik: Leo Brouwer; Besetzung: Sergio Corrieri, Daisy Granados, Omar Valdés, Eslinda Núñez, René de la Cruz u. a.; Produktion: Kuba 1967, ICAIC, 95 Min.; Verleih: offen.
Die Erinnerungen eines jungen Mannes aus der besitzenden Schicht Kubas, der nicht wie seine Frau und seine Freunde in die USA emigrierte, sondern im Land geblieben ist. Der Regisseur benützt seine Geschichte für eine Analyse der gesellschaftlichen Veränderungen in Kuba. Mittels Rückblenden und dokumentarischen Einschüben erscheint der Protagonist weniger als individueller Charakter, vielmehr als Repräsentant einer sozialen Klasse, die ernsthaft und gerecht analysiert wird. - Ab etwa 14. → 3/95
J*

Neun Leben hat die Katze 95/62

Regie und Buch: Ula Stöckl; Kamera: Dietrich Lohmann (Kamera-Assistent: Jörg Schmidt-Reitwein); Schnitt: Wolfgang Schacht; Musik: Manfred Eicher; Besetzung: Liane Hielscher, Christine De Loup, Elke Kummer, Heidi Stroh, Jürgen Arndt u. a.; Produktion: BRD 1968, Ula Stöckl, Thomas Mauch, 105 Min.; Verleih: offen.
Ein bewusst episodisch und fragmentarisch gehaltenes Porträt verschiedener Frauenfiguren, die, von unterschiedlichen Ansätzen ausgehend, eines gemeinsam haben: den Willen zur Veränderung ihrer Situation, die Hoffnung auf ein gestärktes Selbstbewusstsein als Basis gesellschaftlicher und individueller Emanzipation. Kinodebüt der Filmemacherin Ula Stöckl, einer der ersten feministischen Filme in der Bundesrepublik Deutschland überhaupt. → 3/95 (S. 22)
E*

La Pointe Courte 95/63

Regie und Buch: Agnès Varda; Kamera: Louis Stein; Schnitt: Alain Resnais; Musik: Pierre Barbaud; Besetzung: Silvia Monfort, Philippe Noiret und die Bewohner von La Pointe Courte; Produktion: Frankreich 1955, Agnès Varda, 80 Min.; Verleih: offen.
Ein junges Ehepaar, das in Paris lebt, kommt in den kleinen Ort La Pointe Courte in der Nähe von Sète am Mittelmeer, um einige Tage Urlaub zu nehmen und mit seinen Problemen, denen des Alltags, der Gewohnheit, des Eheüberdrusses, ins Reine zu kommen. Der Mann stammt aus dem Dorf, in dem die Muschelfischer mit der Lebensmittelbehörde Schwierigkeiten haben, weil durch Abwässer ihre Muscheln nicht mehr essbar und somit nicht mehr verkaufbar sind. Die Existenz der Fischer steht auf dem Spiel. Der dokumentarische Spielfilm ist Agnès Vardas erste lange Arbeit nach einigen sehr bemerkenswerten Kurzfilmen. Er war für die Nouvelle Vague von grosser stilistischer Bedeutung. → 3/95 (S. 14f.)
E*

Prêt-à-porter 95/64

Regie: Robert Altman; Buch: R. Altman, Barbara Shulgasser; Kamera: Pierre Mignot, Jean Lépine; Schnitt: Geraldine Peroni; Musik: Michel Legrand; Besetzung: Sophia Loren, Marcello Mastroianni, Julia Roberts, Tim Robbins, Kim Basinger, Anouk Aimée, Lauren Bacall u. a.; Produktion: USA 1994, Robert Altman, 132 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.
Schauplatz ist der alljährlich in Paris stattfindende «Prêt-à-porter»-Modezirkus, der durch einen angeblichen Mordfall gestört wird. Robert Altman reiht in gewohnter Manier kurze Episoden aus über einem Dutzend ineinander verwobener Geschichten aneinander, leuchtet hinein in die Innereien einer eitlen Branche und verquickt die Model- und Designerszene mit fiktiven Spielszenen. Der streckenweise amüsante, lockerboulevardeske Film wirkt trotz enormem Staraufgebot und ein paar brillanten Sketches etwas langatmig und flach und erreicht nie die satirische Schärfe und Konsequenz der Hollywood-Persiflage «The Player» (1992) oder des Stadtporträts «Short Cuts» (1993). → 3/95
E*

Kurzbesprechungen
28. Februar 1995
55. Jahrgang

Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

K = für Kinder ab etwa 6
J = für Jugendliche ab etwa 12
E = für Erwachsene

* sehenswert
** empfehlenswert

Filme am Fernsehen

Az en XX. szazadom
(Mein 20. Jahrhundert)
Regie: Ildikó Enyedi (Ungarn/BRD 1988), mit Dorothea Segda, Oleg Jankowski, Péter Andorai. - Im Leben von Zwillingsschwestern werden mit Zeitverschiebungen,verschiedenen reflektorischen Brechungen und einer oft märchenhaft-magischen Bildpoesie die vom 20. Jahrhundert nicht eingelösten Zukunftshoffnungen des vergangenen Jahrhunderts wiedergegeben. Eine diskussionswerte Auseinandersetzung mit der Problematik von Fortschrittsglauben und der Widersprüchlichkeit des Menschen zwischen grossen Lebenserwartungen und unzulänglichem Bereitsein für die eigene Neuorientierung. - 22.50, SF DRS.

The Loneliness of the Long Distance Runner (Die Einsamkeit des Langstreckenläufers)
Regie: Tony Richardson (Grossbritannien 1962), mit Tom Courtenay, Michael Redgrave, James Bolam. - Ein wegen Diebstahls in eine Erziehungsanstalt gesteckter Junge soll das Heim als Langstreckenläufer repräsentieren. Zwangsläufig gerät er damit in Konflikt mit dem Anpassungsdruck einer Gesellschaft, deren bigotte Moralprinzipien er durchschaut hat. Ein herausragendes Werk des britischen *Free Cinema*. Eine präzise Milieustudie, in der die gesellschaftlichen Ursachen der Kriminalität verdeutlicht werden, verbindet sich mit dem rebellischen Gestus der englischen Nachkriegsjugend. - 00.00 ZDF.

Samstag, 25.März
Hard asfalt (Harter Asphalt)
Regie: Solve Skagen (Norwegen 1986), mit Kristin Kajander, Frank Krog, Marianne Nielsen. - Ein Film über das Leben einer jungen Drogenabhängigen und Prostituierten in Oslo, basierend auf einem autobiografischen Roman. Nach einem erfolgreichen Entzugsversuch heiratet sie einen Alkoholiker und bringt ein Kind zur Welt, doch soziale Umstände und psychische Probleme lassen das Familienglück scheitern. Das schauspielerisch überzeugende Sozialdrama ist auch mit Elementen des Action-Thrillers durchzogen. - 00.50, ZDF.

Montag, 27.März
Rashomon
Regie: Akira Kurosawa (Japan 1950), mit Toshiro Mifune, Machiko Kyo, Masayuki Mori. - Drei Menschen suchen vor einem gewaltigen Wolkenbruch in einer Tempelruine Schutz: ein Zen-Priester, ein Holzfäller und ein Knecht. Ihr Gespräch kreist um ein grausiges Verbrechen: Ein berüchtigter Bandit überfiel ein Ehepaar, tat der Frau vor den Augen des gefesselten Mannes Gewalt an und tötete ihn dann. Aus der unterschiedlichen Perspektive der Beteiligten und Tatzeugen wird das Geschehen mit kunstvollen filmischen Rückblenden mehrmals geschildert. - 23.30 ORF 2.
Anschliessend an dieses Meisterwerk zeigt ORF 2 im Rahmen einer kleinen Reihe mit Filmen des japanischen Regisseurs Akira Kurosawa «Shichinin no samurai» (1953) und «Ran» (1985). Am 31.3. sind dann noch «Kumonosu-Jo» (1957) und «Yojimbo» (1960) zu sehen.

Donnerstag, 30.März
Ukigus
(Abschied in der Dämmerung)
Regie: Yasujiro Ozu (Japan 1959), mit Ganjiro Nakamura, Machiko Kyo, Haruko Sugimura. - Ein alternder Wanderschauspieler muss in einer sich wandelnden Welt erfahren, dass seine Kunst sich nicht mehr bewährt und er selbst menschlich versagt hat, ohne sich noch ändern zu können. Ein bemerkenswerter Film in eigenwillig-realistischer Kammerspielform, der - wie alle Filme von Ozu - ein in Form und Inhalt hochkonzentriertes und stilisiertes Kunstwerk ist. - 22.45, Südwest 3.

Freitag, 31.März
Bal poussière
(Liebe, Sex und Ananas)
Regie: Henri Duparc (Elfenbeinküste 1988), mit Bakary Bamba, Tchelley Hanny, Naky Sy Savane. - Ein junges Mädchen, das aus der Grossstadt in sein Heimatdorf zurückkehrt, heiratet einen älteren hochangesehenen Mann, der schon fünf Frauen hat. Die sechste Gattin bringt nun allerdings einige moderne Anschauungen mit in die Ehe.Eine charmante, flüssig gestaltete Komödie mit nichtprofessionellen Darstellern und Darstellerinnen. - 01.40, ZDF.

Sonntag, 2.April
Statschka (Streik)
Regie: Sergej M. Eisenstein (UdSSR 1924), mit Maxim Schtrauch. - Der Erstlingsfilm des damals 25jährigen Eisenstein: Der jahrelang aufgestaute Zorn ausgebeuteter Arbeiter im vorrevolutionären Russland entlädt sich in einem Streik, der von berittenem Militär brutal niedergeschlagen wird. Eisenstein verbindet die Montagepraxis von D. W. Griffith mit Anregungen aus dem Umfeld des sowjetischen Proletkult-Theaters zu einem agitatorischen Experimentalfilm, der die Möglichkeiten der Kollisionsmontage erprobt: Bilder vom Massaker an den Streikenden werden mit dokumentarischen Aufnahmen aus einem Schlachthaus konfrontiert. - 11.20, 3sat.

Donnerstag, 6.April
Le dinausaure et le bébé
(Der Dinosaurier und das Baby)
Regie: André S. Labarthe (Frankreich 1967). - Nachdem sich Jean-Luc Godard («le bébé») und Fritz Lang («le dinosaure») bereits im Jahr 1963 anlässlich der Dreharbeiten zu Godards Film «Le mépris» begegnet waren, unterhielten sie sich vier Jahre später noch einmal vor laufender Kamera. Dabei entstand dieser Dokumentarfilm, der zwei Repräsentanten unterschiedlicher Kinotraditionen vorführt, die sich mit Respekt und Bewunderung begegnen und bereit sind, ihre Leidenschaft für das Kino zu teilen. - 00.10 3sat.

Wallace & Gromit
Regie: Nick Park (Grossbritannien 1986-1993). - Britischer Humor «pur» prägt die ausserordentlich originellen, komischen und international vielfach ausgezeichneten Trickfilme von Nick Park. In «A Grand Day Out» (1986-89)fliegen seine Knet-Kameraden Wallace & Gromit in einer selbstgebastelten Rakete zum «Käse-Mond» und in «The Wrong Trousers» (1993) geht es um *Techno-Trousers* und einen diebischen Pinguin mit eiskaltem Killerblick. Als glanzvolle Zugabe ist noch «Creatures Comfort» (1989) zu sehen, wo Zootiere in ihren Gehegen interviewt werden. - 23.20, SF DRS.

(Programmänderungen vorbehalten)

Kurzbesprechungen
28. Februar 1995
55. Jahrgang

Rendez-vous im Zoo 95/65

Regie und Buch: Christoph Schaub; Mitarbeit: Martin Witz, Henry McKean Taylor; Kamera: Pio Corradi; Schnitt: Fee Liechti; Ton: Martin Witz; Mitwirkende: Jolanda Willi, Hans Kummer, Carl Hagenbeck jr., Dieter Rüedi, Le Vicomte Paul de la Panousse, Antoon van Hooff u. a.; Produktion: Schweiz 1995, Alfi Sinniger & Peter Baumann für Catpics/Teleclub, 16mm, farbig u. s/w, 82 Min.; Verleih: Look Now!, Zürich.
Etwas anderes als eine (der üblichen) Reportagen aus einem Zoologischen Garten: Mit Originalaufnahmen, Archivmaterial, das zum Teil aufregend ist, mit Fotografien und Interviews gestaltet Christop Schaub eine Filmerzählung von der Geschichte des Zoos, seiner kulturellen, anthropologischen, naturwissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Bedeutung. Dabei hebt sich erschreckend die Vision einer Welt ab, die - was die Umgebung wilder Tiere betrifft - nur noch aus künstlichen Biotopen besteht. Und zuletzt lässt der Film einen mit der traurige n Erkenntnis zurück, wie leidvoll die Existenz der Tiere, selbst wenn wir im Zoo ihrem Wohl zu dienen scheinen, seit immer ist. → 2/95 (S. 2), 3/95
K*

Richie Rich 95/66

Regie: Donald Petrie; Buch: Tom S. Parker, Jim Jennewein; Kamera: Don Burgess; Schnitt: Malcolm Campbell; Musik: Alan Silvestri; Besetzung: Macaulay Culkin, John Larroquette, Jonathan Hyde, Christine Ebersole, Stephi Lineburg u. a.; Produktion: USA 1994, Silver/Davis für Warner Bros., 95 Min.; Verleih: Warner Bros., Kilchberg.
Ein Zwölfjähriger, der plötzlich den Weltkonzern seiner Fmilie leiten muss, weil seine Eltern als Opfer eines Flugzeugattentats gelten, muss sich der Intrigen eines Abteilungsleiters erwehren, der die Firma an sich reissen will. Er meistert seine Aufgabe mit Bravour. Ein mit unaufdringlichen sozialkritischen Tönen perfekt inszenierter Film nach einem erfolgreichen Comic. Sorgfältig auch in charakterzeichnung und Darstellung. - Ab etwa 14.
J*

Sátántango (Satanstango) 95/67

Regie: Béla Tarr; Buch: B. Tarr, Lászlo Krasznahorkai, nach Krasznahorkais Roman; Kamera: Gábor Medvigy; Schnitt: Agnes Hranitzky; Musik: Mihály Víg; Besetzung: Mihály Víg, Putyi Horváth, Erika Bók, Peter Berling u. a.; Produktion: Ungarn/Deutschland/Schweiz 1994, M.I.T./Von Vietinghoff/Vega, 450 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.
Eine Gruppe verzweifelter, in Lebensangst erstarrter Menschen verlässt den heruntergekommenen Ort ihres bisherigen Daseins, um den Versprechungen eines charismatischen Mannes zu folgen, der sich als falscher Prophet erweist. Eine ungeheure ästhetische Entdeckungs- und Wahrnehmungsreise, die sich aus ständig wechselnden Perspektiven zu einer visionären Parabel über den Niedergang der Menschheit verdichtet. In formaler Strenge zeichnet das herausragende Werk ein bestürzendes Bild der Auflösung gesellschaftlicher und moralischer Ordnungen. Zugleich ist es eine Meditation über Zeit und Vergänglichkeit, Hoffnung und Untergang, die im Horizont von Schöpfung und Apokalypse eine metaphysische Dimension erreicht. → 3/95
E**

The Shawshank Redemption (Die Verurteilten) 95/68

Regie und Buch: Frank Darabont, nach einer Erzählung von Stephen King; Kamera: Roger Deakins; Schnitt: Richard Francis-Bruce; Musik: Thomas Newman; Besetzung: Tim Robbins, Morgan Freeman, Bob Gunton, William Sadler, Clancy Brown, Gil Bellows u. a.; Produktion: USA 1994, Niki Marvin für Castle Rock , 142 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.
Der Gewalt und Koruption in einem Gefängnis setzen ein unschuldig Verurteilter und ein Mitgefangener Kameradschaft und Hoffnung entgegen. In betulichem Rhythmus führt der Film Eintönigkeit und Härte des Lebens hinter Gittern vor. Ohne äussere Effekte, aber auch ohne prägnante Zuspitzungen jenseits der üblichen Konfrontationen vergehen 19 Jahre ohne spürbare Wandlung der Figuren. Beachtlich in seiner unspektakulären Erzählweise, in der Konzentration auf die Schlusspointe aber über weite Strecken zu lässig. → 3/95
E

Stargate 95/69

Regie: Roland Emmerich; Buch: Dean Devlin, R. Emmerich; Kamera: Karl Walter Lindenlaub, Schnitt: Michael Duthie, Derek Brechin; Musik: David Arnold; Besetzung: Kurt Russell, James Spader, Jaye Davidson, Viveca Lindfors, Alexis Cruz, Mili Avital u. a.; Produktion: USA/Frankreich 1994, Mario Kassar für Le Studio Canal+/Centropolis, Carolco, 120 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.
Dank einem jungen Ägyptologen können die Zeichen auf einem in Giseh gefundenen Torbogen entschlüsselt werden. Der Fund entpuppt sich als Tor zu den Sternen, durch das der Wissenschaftler samt einem US-Militärkommando auf einen fernen Planeten gelangt, dessen Zivilisation der des Alten Ägypten gleicht. Die von einer High-Tech-Inkarnation des Sonnengottes Ra versklavten Menschen werden von den Erdlingen in einem mörderischen Kampf befreit. Aufwendiges, teils mit verblüffenden Computertricks produziertes SF-Abenteuerspektakel, das einmal mehr als einzige Möglichkeit der Begegnung mit einer fremden Intelligenz nur den Vernichtungskampf in Betracht zieht. - Ab etwa 14.
J

Sur (Süden) 95/70

Regie und Buch: Fernando Ezequiel Solanas; Kamera: Felix Monti; Schnitt: Juan Carlos Macias, Pablo Mari; Musik: Astor Piazolla u. a.; Besetzung: Susu Pecoraro, Miguel Angel Sola, Philippe Léotard, Lito Cruz, Ulises Dumont, Roberto Goyeneche u. a.; Produktion: Argentinien/Frankreich 1987, Cinesur, Pacific/Canal Plus, 127 Min.; Verleih: trigon-film, Rodersdorf.
Argentinien 1983: Die Generäle haben abgedankt, nach fünfjähriger Haft wird der Arbeiter Floreal entlassen. Er irrt durch die Nacht, da er nicht zu seiner Frau zurückkehren möchte, von der er sich betrogen fühlt. Ein Toter gesellt sich zu ihm, lässt die Vergangenheit noch einmal auferstehen und ruft ihm die Notwendigkeit des Verzeihens und Weiterlebens ins Gedächtnis. In ausdrucksstarken Bildern komponierter, mit wehmütig-begehrlicher Tango-Musik unterlegter, poetisch verdichteter Film, der die Sehnsucht nach Glück und Freiheit bildhaft macht und sich für die Überwindung gesellschaftlicher und privater Hindernisse ausspricht. → 12/88 (S. 7), 3/95
E**

Unsichtbare Gegner 95/71

Regie: Valie Export (= Waltraud Höllinger), in Zusammenarbeit mit Peter Weibel; Buch: P. Weibel, unter Mitarbeit und nach einer Idee von V. Export; Kamera: Wolfgang Simon; Schnitt: Juno Sylva Englander, V. Export; Besetzung: Susanne Widl, Peter Weibel, Josef Plavec, Monika Helfer-Friedrich, Helke Sander u. a.; Produktion: Österreich 1976, Valie Export, l6mm, Farbe, 100 Min.; Verleih: offen.
Als eine Fotografin erfährt, dass Ausserirdische, die das Bewusstsein der Menschen verändern wollen, sich der Erde bemächtigt haben, versucht sie, die Folgen dieser Entwicklung zu dokumentieren. Sie stellt einen Zuwachs an Zerstörung und Aggressivität fest und versucht, diesen Prozess aus Misstrauen der eigenen Wahrnehmung gegenüber durch die objektiven Wahrnehmungsmaschinen Foto- und Videokamera aufzuzeichnen. Der etwas bemühte und stellenweise drastische Versuch über den Zerfall von Wahrnehmung und Identität bedient sich Formen des Experimentalfilms, um die Problematik von weiblicher Selbstentfremdung und Fremdbestimmung zu beschreiben. → 14/77 (S. 8), 3/95 (S. 23)
E

Veillées d'armes Histoire du journalisme en temps de guerre 95/72

Regie und Buch: Marcel Ophüls; Kamera: Pierre Boffety, Pierre Milon; Ton: Michel Faure, Eric Devulder; Schnitt: Sophie Brunet; Produktion: Frankreich/Deutschland/Grossbritannien 1994, Bertrand Tavernier, Frédéric Bourboulon für Little Bear, Premiere, Canal Plus/BBC, 226 Min.; Verleih: offen.
Im Mittelpunkt des vierstündigen Werks über das Phänomen «Kriegsjournalismus» stehen die Journalisten und Journalistinnen in Bosnien, die praktischen Aspekte ihrer hochgefährlichen Aufgabe, der Einfluss ihrer Arbeit auf die öffentliche Meinung, die ethischen Probleme des Krisenjournalismus und der redaktionellen Arbeit. Mit durchdringender Kritik und stilistischer Kraft stellt der Dokumentarfilm die Herstellung und Übermittlung von Nachrichtenbildern in Frage und entlarvt auf lustvolle Weise Falschheit und Zynismus der europäischen Politik des Nichteingreifens. Der Film spricht Vernunft und Gefühle an und bietet in überzeugender Inszenierung ein Dokumentarfilmerlebnis par exellence. - Ab etwa 14. → 3/95
J**

Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

K = für Kinder ab etwa 6
J = für Jugendliche ab etwa 12
E = für Erwachsene

* sehenswert
** empfehlenswert

Filme auf Video

Rave New World - Mit Ecstasy durchs Wunderland der 90er
Regie: Dani Gasser (Schweiz 1994). - Technoparties, die Droge «Ecstasy» und endlos tanzende Jugendliche sind eine dominierende Erscheinung der konsumorientierten Musik- und Jugendkultur der neunziger Jahre. In den westeuropäischen Metropolen strömen an jedem Wochenende tausende von jungen Menschen zu stundenlangen Tanzmarathons («Raves»). Sie sind die neuen Rituale dieser kulturellen Entwicklung. Wie etwa «Flower Power» in den frühen siebziger Jahren, stösst heute die Technokultur auf Skepsis, Unverständnis und Ablehnung. Der Dokumentarfilm fokussiert zwischen Faszination und Grenzerfahrung das Lebensgefühl dieser «ravenden» Szene und Technogeneration: Jugendliche berichten von ihren Erfahrungen mit Musik und Ecstasy; Szenenexperten und Fachleute informieren über Kultur und Droge. Ohne zu Verherrlichen wird dem interessierten Publikum Einblick in eine Szene gewährt, die den meisten sonst verschlossen bliebe. 45 Min. (Schweizerdt./d); Sacco Film, Zürich.

Krotki film o zabijaniu
(Ein kurzer Film über das Töten)
Regie: Krzysztof Kieslowski (Polen 1987), mit Miroslaw Baka, Krzysztof Globisz, Jan Tesarz. - In der grauen Öde der polnischen Hauptstadt Warschau bringt ein vereinsamter junger Mann einen Taxifahrer auf brutale Weise um und wird nach dem Todesurteil hingerichtet. Eine künstlerisch dichte und schauspielerisch eindrucksvolle bildhafte Umsetzung des Fünften Gebotes: «Du sollst nicht töten». In schonungsloser Direktheit konfrontiert der Film das Publikum mit erschreckenden Bildern, die eine weitergehende Auseinandersetzung verlangen. - 82 Min. (D); Impuls Video & Handels AG, Zug. → ZOOM 4/89

Cet obscur objet du désir
(Dieses obskure Objekt der Begierde)
Regie: Luis Buñuel (Frankreich 1977), mit Fernando Rey, Carole Bouquet, Angela Molina. - Im D-Zug von Sevilla nach Paris erzählt ein älterer Herr, im Selbstgespräch, einer merkwürdig zusammengewürfelten Gesellschaft Mitreisender von seiner unerfüllten Leidenschaft zu Conchita, einer jungen Tänzerin, die nicht bereit war, sich den Verlockungen des reichen Lüstlings preiszugeben. Buñuels letzter Film ist ein formal und gedanklich sehr vielschichtiges Gebilde. Die mit leiser Ironie inszenierte Geschichte demaskiert in brillanter Weise bourgoises Verhalten. - 100 Min. (D); Impuls Video & Handels AG, Zug. → ZOOM 19/77

Much Ado About Nothing
(Viel Lärm um nichts)
Regie: Kenneth Branagh (Grossbritannien 1993), mit Denzel Washington, K. Branagh, Robert Sean Leonard. - Zwei Hochzeiten krönen Shakespeares Komödie: Der junge Claudio und die schöne Hero erreichen wegen einer Intrige den Traualtar erst beim zweiten Anlauf, und Benedick und Beatrice müssen durch einen Trick ihrer Freunde zur Liebe und Hochzeit bekehrt werden. Die übermütige Komödienverfilmung glänzt mit sprühendem Sprachwitz und einer hochkarätigen Besetztung. - 104 Min.(E); Filmhandlung Thomas Hitz, Zürich.

Benny & Joon
Regie: Jeremiah Chechik (USA 1992), mit Johnny Depp, Mary Stuart Masterson, Aidan Quinn. - Obwohl es für Benny eine Belastung ist, sorgt er seit dem Tod seiner Eltern für seine geistig leicht behinderte Schwester Joon. Eines Tages zieht der traumtänzerische Buster Keaton-Fan Sam zu ihnen. Mit seinen «Verrücktheiten» gewinnt er Joons Liebe, provoziert aber damit Bennys Eifersucht. Eine unbekümmerte romantische Liebesgeschichte, deren leicht ausgeflippte Hauptfiguren komödiantischen Charme besitzen. - 108 Min. (E); English Films, Zürich.

Die Heilerin: Pamela - ein Leben mit den Geistern
Regie: Paul Riniker (Schweiz 1994). - Sie sieht Verstorbene, Geisterwesen und die Aura anderer Menschen. Schwerkranke kommen von weit her, weil sie sich von ihr Heilung versprechen: Pamela Sommer-Dickson, 43jährige Mutter von vier Kindern, die seit über zwanzig Jahren im Kanton Bern lebt und wirkt. Rinikers feinfühliges Porträt der faszinierenden Frau verzichtet auf Effekthascherei. Er lässt die Heilerin ihre Sicht auf eine mit Geistwesen belebte Welt schildern und zeigt, dass ihre Begabung ihr das Leben nicht einfacher gemacht haben. - 51Min. (Schweizerdt.); Film Institut, Bern.

Exit
Regie: Stig Bergqvist, Martti Ekstrand (Schweden 1990). - Vier junge Leute wollen sich in einem riesigen Freizeitpark amüsieren. Voller Vorfreude haben sie ein ganzes Jahr für diesen Besuch gespart. Eindrücklich entlarvt der Zeichentrickfilm das zweifelhafte Vergnügen der Jugendlichen in ihrer besinnungslosen Konsumwut. - 21 Min. (D); Selecta/ZOOM, Zürich.

Neu auf Video und bereits im ZOOM besprochen:

Reality Bites (Voll das Leben)
Regie: Ben Stiller (USA 1994), mit Wynona Rider, Ethan Hawks, B.Stiller. - 94 Min. (D); Rainbow Video, Pratteln. → ZOOM 8/94

Wolf
Regie: Mike Nichols (USA 1994), mit Jack Nicholson, Michelle Pfeiffer, James Spader. - 120 Min. (D); Rainbow Video, Pratteln. → ZOOM 9/94

Ma saison préférée
Regie: André Téchiné (Frankreich 1992), mit Catherine Deneuve, Daniel Auteuil, Marthe Villalinge. - 125 Min. (F/e); Filmhandlung Thomas Hitz, Zürich. → ZOOM 9/93

Veranstaltungen

3.-11. März, Gstaad
Cinemusic
Auf dem Programm des ersten Internationalen Festival für Film und Musik stehen klassische Musikfilme, Hommagen an bedeutende Filmkomponisten, Musik-Kultfilme. - Auskunft: Cinemusic Gstaad-Saanenland, Chalet Rialto, Postfach 334, 3780 Gstaad.

5. - 12. März, Fribourg
Festival de Films de Fribourg
9. Filmfestival in Freiburg, auf dem Programm - wie immer - Filme aus Afrika, Asien und Lateinamerika. - Festival de Films de Fribourg, Rue Locarno 8, 1700 Fribourg, Tel. 037/22 22 32.

14. März, Zürich
Well Done - Gut gemacht
Tomas Imbachs Dokumentarfilm und Diskussion im Katholischen Pfarreizentrum Erlöser. Beginn: 19.00 Uhr. - Auskunft: Kath. Frauenbund, Beckenhofstr. 16, 8006 Zürich, Tel. 01/3633 63 00.

15./22./29. März, Zürich
Film- und Videotage Nord/Süd
Die 9. Film- und Videotage Nord/Süd stellen kurze und länger Filme für die Bildungsarbeit vor, die anregen zum Gespräch über die Begegnung mit Menschen anderer Kulturen, die Folgen unseres ökologischen Verhaltens und über Träume und Alltag Jugendlicher aus dem Süden der Welt. - Jeweils 18.00 Uhr, Völkerkundemuseum, Pelikanstr. 40, 8001 Zürich.

Bis 27. März, Zürich
Geschichte des Films in 250 Filmen
Das Filmpodium zeigt in seiner filmgeschichtliche Reihe (vgl. Seite 2):

5./6.3.	«Easy Rider» (Dennis Hopper, USA 1969)
12./13.3.	«The Wild Bunch» (Sam Peckinpah, USA 1996)
19./20.3.	«al-Ard» (Yusuf Chahin, Ägypten 1969)
26./27.3.	«Flickorna» (Mai Zetzerling, Schweden 1969)

Filmpodium, Nüschelerstr. 11, 8001 Zürich.

Bis Ende März, div. Orte
Tomás Gutiérrez Alea
Letztes Jahr lief Tomás Gutiérrez Aleas «Fresa y chocolate» mit grossen Erfolg in den Kinos, jetzt bietet sich Gelegenheit, auch die früheren Filme des Kubaners zu sehen (vgl. S. 6). - Die Retrospektive läuft an verschiedenen Orten, bitte Tagespresse beachten.

Bis 30. April, Zürich
Das Filmplakat
Die Ausstellung des Zürcher Museums für Gestaltung ermöglicht einen differenzierten Blick auf Filmplakate aus verschiedenen Epochen (vgl. Seite 4). - Museum für Gestaltung, Ausstellungsstr. 60, 3031 Zürich, Tel. 01/446 22 11.

22.-25. März, Zürich
Jugend-Film-und-Videotage
Bis 25 Jahre alt sind die Macherinnen und Macher, bis 30 Minuten lang die Filme und Videos aller Formate, die am Schweizer Nachwuchs-Festival in der Zürcher Schule für Gestaltung gezeigt werden. - Auskunft: OKAJ, Wasserwerkstr. 17, 8006 Zürich, 01/362 32 00.

22.-26. März, Dortmund
femme totale
Im Mittelpunkt des fünften Frauenfilmfestivals «femme totale» stehen Kostümbildnerinnen, Filmkomponistinnen, Set-Designerinnen, Kamerafrauen und Drehbuchautorinnen und ihre Werke von den Anfängen der Filmgeschichte bis heute. Ein weiterer Schwerpunkt bildet der lateinamerikanische Film, eingeladen wurde unter anderen die mexikanische Filmpionierin Matilda Landeta. - femme totale, c/o Kulturbüro Dortmund, Klappingstr. 21 - 23, D-44122 Dortmund, Tel. 0049 231/502 51 62.

Bis Ende März
Cherchez la femme - In 100 Jahren Filmgeschichte
Auf dem Programm der 7. Frauen Film Tage stehen - anlässlich des 100. Geburtstages des Film - zahlreiche Bijous des weiblichen Filmschaffens, angefangen bei Filmen von Pionierinnen der 7. Kunst über wichtige Werke des feministischen Films der sechziger/siebziger Jahre bis hin zu aktuellen Leinwandwerken (vgl. auch Seite 8ff.). Titel und Daten sind der Tagespresse zu entnehmen. Das Programm läuft in

Bern:	Kellerkino, Kunstumuseum, Reithalle
Basel:	Neues Kino, Stadtkino
St. Gallen:	Kino K;
Thusis:	Rätia
Winterthur:	Loge
Zürich:	Filmpodium, Xenia, Xenix

24. März - ca. Mitte April, Zürich und Bern
Atom Egoyan
Die vom Kino Xenix organisierte Reihe umfasst kurze und lange Filme von Atom Egoyan, u.a. als Schweizer Premiere «Calendar» (Kanada 1993). Sie wird nach Zürich auch in Bern zu sehen sein. Mehr zum Regisseur in der April-Nummer von ZOOM. - Kino Xenix, Kanzleistr. 56, 8026 Zürich, Tel. 01/242 73 10. Kino im Kunstmuseum, Hodlerstr. 8-12, 3011 Bern, Tel. 031/312 29 60.

4. April, Zürich
Kirche im Regionalfernsehen
Seminartagung, die die Bedingungen des Regionalfernsehens vorstellt und an der über kirchliche Präsenz diskutiet wird. - Informationen: Katholischer Mediendienst, Frau M. Kettenbach, Postfach 149, 8027 Zürich, Tel. 01/202 01 31.

Bis 31. Mai, div. Orte
Auswahlschau Solothurner Filmtage
Trotz finanziellen Schwierigkeiten aufgrund der Streichung der Bundesgelder finden die Auswahlschauen der Solothurner Filmtage 1995 statt, wenn leider auch in beschränkterem Rahmen (und mit ungewisser Zukunft) in
Aarau: Laurenzenvorstadt 87 (31.3-4.4.)
Affoltern a. A.: Ennetgraben (8.4.)
Basel: Filmpalast (17.3.)
Bern: Reithalle (3./4.3.)
Bern: Kellerkino (6.3.)
Biel: Centre PasquART (25./26.3.)
Buchs: fabriggli (8./9.4.)
Delémont: Le Caveau: (24./26.3.)
Grenchen: Lindenpark: (25./26.3.)
Lugano: Cinema Iride (7.3.)
Luzern: Stattkino (7./8.4.)
Ostermundigen: JFHO (10./11.3.)
Pfäffikon: Kino Rex (10./11.3.)
Schaffhausen: Kellerkino (17./18.3.)
St. Gallen: Kino K (5./8.3.)
Winterthur: Kino Loge (19.3.)
Weitere Daten in ZOOM 4/95.

Redaktionsschluss Veranstaltungsseite der April-Nummer: **20. März**. Später eintreffende Hinweise können nicht berücksichtigt werden.